

Pressekonferenz des Hub Bern vom 21. September 2021
Rede Peter Messerli

Sehr geehrte Anwesende

Sie werden gleich anschliessend eine Führung durch das Lörmoos erhalten. Davor möchte ich Ihnen ein paar Informationen zum Hintergrund und zum Kontext dessen vermitteln, was Sie hier sehen.

Das Projekt «Hochmoorregeneration» stellt, zusammen mit 14 weiteren Projekten im sogenannten «Hub Bern», eine Kooperation des Kantons mit der noch jungen Organisation dar, die ich leite:

Die Wyss Academy for Nature.

Wieso stehen wir hier alle im Feld? Wir hätten Sie ohne weiteres zu einer gemütlichen Power-Point-Präsentation einladen können. Mit dieser Exkursion in die Natur möchten wir Ihnen vermitteln, dass es sich bei der Wyss Academy um eine Stiftung handelt, welche zwar an globalen Herausforderungen arbeitet, aber konkrete und wirkungsvolle Lösungen entwickelt

Gerne möchte ich Ihnen die Wyss Academy for Nature und die Arbeit im Hub Bern näher vorstellen.

1. Wozu gibt es die Wyss Academy?

Wie Sie sicher wissen, sieht sich die Erfolgsgeschichte des rasch wachsenden Wohlstandes zunehmend mit ihren Schattenseiten konfrontiert - und das in einem Ausmass, wie wir es zuvor noch nie erlebt haben.

1. Die Klimakrise führt zu unberechenbaren und zum Teil katastrophalen Wettererscheinungen. Kippunkte drohen schwer voraussehbare Veränderungen unseres Planeten auszulösen.
2. Die Artenvielfalt, die von unschätzbarem Wert für die Natur und für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Menschen ist, wird immer geringer.
3. Verfügbares Land wird immer knapper, während die Interessenkonflikte zwischen Ernährung, Naturschutz, oder Städteentwicklung immer grösser werden.

Diese drei Krisen stehen in enger Wechselwirkung zueinander und verstärken damit nicht nur die bereits riesigen Ungleichheiten auf diesem Planeten, sondern bedrohen auch die Menschheit ganz generell.

Nachhaltige Entwicklung ist deshalb heute eine Überlebensstrategie.

Bis anhin wurden weitgehend Symptome bekämpft und es fehlte an Möglichkeiten, die Silos von Forschung, Politik, und Praxis zu überwinden. Ich glaube nicht, dass wir heute ernsthaft an Lösungen arbeiten.

Dazu braucht es innovative Lösungen, die globale Herausforderungen in der konkreten Realität vor Ort angehen. Gleichzeitig ist es dringender als je zuvor, dass wir unsere Forschung auf Lösungen ausrichten und unser Wissen konsequent in Handeln umsetzen.

Der Ansatz der Wyss Academy for Nature ist einzigartig: Wir sind nicht nur eine forschende Organisation, sondern setzen direkt auch Projekte um. Hierfür arbeiten wir hier im Kanton Bern, aber auch in Lateinamerika, in Ostafrika und in Südostasien.

Die Wyss Academy erlaubt es, dass Fachleute, Betroffene, aber auch Entscheidungsträger mit konkreten Massnahmen experimentieren können – den sogenannten Inkubatoren. Indem wir systematisch von Erfolgen, aber auch Misserfolgen lernen, können wir unsere Projekte stetig optimieren. Auch können wir Empfehlungen ableiten, die wir global weitergeben, bis hin zur konkreten Umsetzung – über Forschungsberichte, aber auch über Dialoge mit Vertretern aus der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft.

Dieses „Engagement“ – dieses Zugehen auf relevante Partner, ist ein weiterer Bestandteil dessen, wie wir vorgehen. Über Engagement stellen wir sicher, dass die Erträge unserer Arbeit einem möglichst weiten Kreis zu Gute kommen. Auch vor Ort, wo wir unsere Projekte umsetzen, suchen wir den Austausch mit der lokalen Bevölkerung. Wir berücksichtigen deren Interessen und nutzen lokales Wissen, damit unsere Projekte gelingen.

2. Wie lässt sich der Klimawandel bremsen? Wie schützen wir unsere Artenvielfalt? Wie lässt sich nutzbares Land auf eine natur- und menschenverträgliche Weise bewirtschaften?

Zunächst, indem erkannt wird, dass zwischen den drei grossen Herausforderungen, welche die Menschheit beschäftigt, sehr enge Zusammenhänge bestehen.

Solche Zusammenhänge lassen sich in einer Landschaft, wie sie sich hier vor Ihren Augen erstreckt, direkt beobachten. Schaut man näher hin, so stellt man fest, dass scheinbar getrennte Schauplätze des Wandels – zum Beispiel Kohlendioxid-

Emissionen in der Ferne, in der Stadt Bern und auf der Autobahn, und deren Speicherung hier auf dem Hochmoor – in einer Beziehung zueinander stehen, die systemischen Charakter hat.

Es führt kein Weg daran vorbei, dass wir als Gesellschaft an landschaftsübergreifenden, systemischen Ansätzen arbeiten. Nur wenn wir systemisch denken, können Zielkonflikte minimiert und Synergien erzielt werden. Teufelskreise in Engelskreise zu verwandeln, ist der Schlüssel für eine beschleunigte Veränderung.

3. Das ist die Vision der Wyss Academy for Nature: Wir wollen eine gerechte und nachhaltige Welt, in der sich die Erhaltung der Natur und das Wohlergehen der Menschen gegenseitig verstärken.
4. Hier auf dem Lörmoos können wir exemplarisch zeigen, wie die Wyss Academy und der Kanton zusammengekommen sind, um nach solchen Lösungen zu suchen.

Hochmoore werden von verschiedenen, spezialisierten Tier- und Pflanzenarten bewohnt. Sie speichern auf natürliche Weise Kohlendioxid. Somit sind sie für die Themen Artenvielfalt und Klimawandel gleichermassen relevant. Hier und in weiteren Hochmooren des Kantons wollen wir deren Erhaltung und Regeneration effizienter und effektiver vorantreiben.

Um solche Projekte zu finanzieren, haben sich die Wyss Foundation, die Universität Bern und der Kanton vertraglich zusammengeschlossen. Aus dem Beitrag des Kantons Bern von 50 Mio. CHF über 10 Jahre fliessen jährlich 3 Mio. CHF in den Hub Bern der Wyss Academy. Dieses regionale Zentrum betreut 15 Projekte, die im Rahmen eines Umsetzungsprogramms der Wyss Academy und des Kantons im Kreis der kantonalen Verwaltung definiert wurden. Jährlich sollen 3 Mio. CHF in zukunftsorientierte und nachhaltige Projekte im Kanton Bern investiert werden.

5. Bevor ich nun das Wort an meine Kollegen übergebe, möchte ich unseren kantonalen Partnern, die an der Finanzierung unseres Vorhabens beteiligt waren, einen Dank und ein Lob aussprechen. Sie hatten den Mut, diese Projekte der Wyss Academy anzuvertrauen. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

Um die dringenden Themen, von welchen die Menschheit konfrontiert ist anzugehen, braucht es ernsthafte Debatten, nicht Ideologien und Plakate.

Auf der Basis eines solchen Dialogs muss Geld in die Hand genommen und investiert werden. Der Kanton Bern hat es der Wyss Academy möglich gemacht, ihren neuartigen Ansatz hier in Bern in die Praxis umzusetzen.

6. Ich übergebe das Wort an Olivier Jacquat, Leiter unseres Hub Bern.